

# Geistliche Affären

Jakobus 4,4-10

Liebe Freunde in Christus.

Am 8. August 2015 gerieten 32 Millionen Menschen in Panik.

- In Panik gerieten sie, weil eine Firma namens Avid Life Media von unbekanntem Angreifern gehackt wurde.
  - Wahrscheinlich hat niemand von uns jemals von dieser Firma gehört.
    - Sie sind der Betreiber einiger Seiten im Internet.
- Eine ihrer Seiten ist ein sogenanntes Seitensprungportal.
  - Diese Internetseite hatte es sich zur Aufgabe gemacht, verheirateten Menschen dabei zu helfen, ihren Ehepartner zu betrügen.
- Das Angebot wurde sehr gut angenommen.
  - Zu dem Zeitpunkt, als es den unbekanntem Angreifern gelang, die Daten der Nutzer abzugreifen, waren 32 Millionen Menschen dort angemeldet.

- Deshalb die Panik:
  - Die Hacker veröffentlichten nämlich die Namen der Nutzer, so dass jeder sehen konnte, wer auf dieser Seite angemeldet war.

*(Pause)*

Betrogen werden, Ehebruch, eine Affäre – der Schmerz, der damit verbunden ist, übertrifft sicher vieles von dem, was man in dieser Welt erfahren kann.

- Die innerliche Qual.
- Die Leere.
- Das, was ein Seitensprung mit Vertrauen, Liebe und Nähe macht.
- Die Fragen, die aufkommen.
- Der Selbstzweifel, der sich regt.
  - „Warum bin ich nicht gut genug?“

Gott ist so leidenschaftlich hinsichtlich der Ehe, dass er will, dass ein Mann und eine Frau zusammenbleiben, bis das der Tod sie scheidet.

- Und doch: Gott weiß, dass Ehebruch eine so ernste Angelegenheit ist, dass ein Christ sich ohne Sünde scheiden lassen darf, wenn er Opfer einer Affäre geworden ist.

- Ein Seitensprung zerstört eine Beziehung, wie es nur wenige Dinge in diesem Leben vermögen.

Ich möchte euch eine Frage stellen: Denkt ihr, ein Paar kann wieder zueinanderfinden, nachdem einer der beiden Ehepartner eine Affäre hatte?

- Nachdem solch ein Schaden angerichtet wurde, können da zwei Menschen wieder Nähe zulassen?
  - Kann es je wieder Vertrauen zwischen den Beiden geben?
  - Kann es wieder werden, wie am Tag ihrer Hochzeit, nachdem eine solche Bombe mitten in ihrem Zuhause eingeschlagen ist?

Ich möchte, dass wir über diese Frage nachdenken, denn ich kenne jemanden, der betrogen wurde.

- Er ist seit etwa 13 Jahren ein wirklich guter Freund.
  - Und ich denke, ich bin nicht voreingenommen, nur weil er mein Freund ist, wenn ich sage:
    - Es war nicht sein Fehler.
    - Alles, was ich von ihm weiß, ist, dass er treu ist; dass er gern gibt und hilft; dass er freundlich ist; dass er bereit war, alles

herzugeben, damit die Beziehung funktioniert.

- Aber dann wurde er betrogen.
  - Und dann noch einmal.
  - Und noch mal.

Ich denke, ihr kennt den Freund, über den ich rede.

- Sein Name lautet: Gott.

Der Apostel Jakobus schreibt im vierten Kapitel seines Briefes in Vers 4:

*Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.*

Jakobs schreibt: „Ihr Ehebrecher!“

- Das ist ein ziemlich heftiges Wort, wenn wir daran denken, dass Jakobus hier Gläubigen schreibt.
  - Der Apostel schreibt nicht:
    - „Ihr sündigen Leute.“
    - Oder: „Ihr schwachen Menschen.“
  - Nein, er schreibt:
    - „Ihr Ehebrecher“
    - „Ihr Abtrünnigen“

- Aber das sind ja nicht nur die Worte des Jakobus.
  - Er übernahm sie von seinem großen Bruder Jesus.
    - In Matthäus 12 predigte unser Heiland den religiösen Menschen seiner Zeit.
      - Er beginnt seine Rede mit den Worten:

*Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht...*

- Auch im Alten Testament finden wir diese Sprache:
  - Immer wieder müssen die Propheten feststellen, dass Gottes Volk seinem Ehemann und Schöpfer untreu geworden ist.

Warum diese harte heftige Sprache?

- Warum beginnt Jakobus seinen Text heute mit einem so harten Angriff „Ihr Ehebrecher“?
  - Die Antwort lautet:
    - Damit wir wissen, wie sich Sünde für Gott anfühlt.
- Manchmal denken wir über Sünde, wie über einen Strafzettel, den wir im Straßenverkehr bekommen.
  - Wir hätten nicht zu schnell fahren sollen...

- Aber dann geschieht es eben doch.
    - Und Gott ist wie der Polizist, der uns anhält und einen Strafzettel ausstellt:
      - „Es war falsch, was Sie getan haben, das wissen Sie?
      - Dafür gibt es ein Bußgeld.“
- Aber so ist es ja nicht:
  - Jakobus will uns zeigen, wie sich Sünde für Gott anfühlt.
    - Sie gleicht einem Ehebruch.
      - Gott ist kein unbeteiligter Polizist, dessen Job darin besteht, ein Vergehen zu ahnden.
      - Er gleicht vielmehr einem Mann, der die Nachricht eines Freundes erhält, dass seine Frau mit einem anderen Mann im Restaurant sitzt.
      - Gott gleicht einem Mann, dessen Herz gebrochen wurde – nicht dessen Gesetz.

- Und nun ist er traurig und fragt sich, ob seine Braut jemals wieder zu ihm zurückkommen wird.
- Jakobus will uns zeigen, wie sich Sünde für Gott anfühlt.
  - Wir können uns vorstellen, wie zerstörerisch ein Seitensprung für eine Ehe ist.
    - Und genauso fühlt sich Sünde für Gott an.

Und wann geschieht ein solcher Ehebruch gegenüber Gott?

- Jakobus schreibt:
  - Wenn wir Freunde mit der Welt werden.
    - Jakobus will damit nicht ausschließen, dass Christen alle Menschen lieben sollen – ganz gleich, was sie glauben.
    - Er spricht davon, Freunde mit der Welt zu sein, indem man die Vorzüge der Sünde genießt.
    - Es geht darum, eine dauerhafte Affäre mit den Wegen dieser Welt zu haben.

- Das ist wie ein Ehebruch gegenüber Gott.

Welt, das ist der Weg der Bibel, die unmoralische Mehrheit zu beschreiben.

- Die Art und Weise, wie Menschen von Natur aus denken, reden und handeln.
  - Und das unterscheidet sich vollkommen von dem, was Gott für unser Leben will.

Bei der Beichte hatten wir uns an die Zehn Gebote erinnert.

- Machen wir es noch ein wenig praktischer und vergleichen die 10 Gebote mit dem, was die Welt im Allgemeinen denkt:

Das erste Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

- Allein den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist sollen wir anbeten.
  - Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.
- Aber die Welt sagt:
  - Nein, diesen Gott muss man nicht anbeten.
    - Man sollte schon etwas glauben.



- Und solange der Glaube aufrichtig und man gut zu anderen Menschen ist, ist alles gut.

Das zweite Gebot: Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

- Gott sagt, dass sein Name heilig ist.
  - Und wir sollen ihn nur dann ins den Mund nehmen, wenn wir beten, ihn loben und preisen.
- Aber die Welt sagt:
  - „Oh mein Gott, nein.
    - Oh je, wie kannst du nur so ernst in Bezug auf ein paar kleine Worte sein?
      - Da draußen gibt es Mord und Totschlag...
      - Sich da Gedanken über einen Namen zu machen, ist das nicht etwas übertrieben?

Das dritte Gebot: Du sollst den Feiertag heiligen.

- Habt diese abgesonderte Zeit, in der ihr euch um eure Seele kümmert, indem ihr euch mit anderen Menschen um Gottes Wort und die Sakramente versammelt.

- Aber die Welt sagt:
  - „Kirche ist nicht wie auf Arbeit gehen.
    - Man kann die Kirche aus allem möglichen Gründen ausfallen lassen.
      - Freunde kommen, der Garten ruft, das Wetter ist schön oder man ist einfach müde.
      - Mit seiner Arbeitsstelle würde man das niemals tun – aber beim Gottesdienst ist das schon okay.
    - Und überhaupt: Braucht man Kirche oder eine Gemeinde?
      - Der Glaube ist doch eine persönliche Angelegenheit.
        - Wozu da ein Gebäude?
        - Ein Pastor?
        - Mitchristen?
      - Nur Gott und ich – das ist genug.“

Das vierte Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren.

- Wir sollen all jene respektieren und für sie beten, die in unserem Leben Autorität über uns ausüben.

- Unsere Bundeskanzlerin, unser Ministerpräsident, unser Chef auf Arbeit, Vater und Mutter, usw.
- Aber die Welt ist wie ein rebellischer Teenager, rollt mit den Augen und sagt:
  - Solange eine Regierung so ist, wie die unsere...
  - Solange eine Bundeskanzlerin so ist, wie die unsere...
  - Solange unser Chef auf Arbeit so ist, wie er ist...
  - Solange unsere Eltern so sind, wie sie sind...
    - ...haben wir sehr wohl das Recht, mit den Füßen zu stampfen.
    - ...haben wir sehr wohl das Recht, hinter dem Rücken über den Chef zu reden.
    - ...haben wir sehr wohl das Recht, unseren Eltern das Leben schwer zu machen.
      - Man muss niemanden ehren, von dem man denkt, er wäre unserer Ehre nicht wert.

Das fünfte Gebot: Du sollst nicht töten.

- Wir sollen das Leben und die Gesundheit unseres Körpers beschützen und das, der anderen.

- Aber die Welt sagt:
  - „Klar, umbringen soll man niemanden.
    - Aber das Kind, das sich in deinem Bauch befindet, betrifft das nicht – denn es ist ja schließlich dein Körper.
  - Und ein paar Gehirnzellen töten ist auch okay, weil es eben die Geburtstagsparty ist oder ein Fußballspiel.
    - Und da gehört es nun mal dazu, sich zu betrinken.
  - Man kann die Freude eines Anderen töten mit der eigenen passiven Aggressivität – oder mit strafendem Schweigen.
    - Das ist okay.
    - Wie soll es der andere sonst auch merken?
      - Reden?
      - Gott bewahre!“

Das sechste Gebot: Du sollst nicht ehebrechen.

- Wir sollen die Ehe wertschätzen, weil sie Gottes Erfindung ist.
  - Ein Mann und eine Frau, die sich lieben und den anderen an die erste Stelle setzen.
- Aber die Welt sagt:

- „Natürlich kann man eine Scheidung haben, wenn der andere einen nicht glücklich macht.
- Natürlich kann man vor der Ehe ein wenig experimentieren, denn schließlich kauft niemand die Katze im Sack.
- Das Leben ist so kurz... nutze es.

Das siebente Gebot: Du sollst nicht stehlen.

- Gott gehört alles, was wir jemals in Händen gehalten haben.
  - Aber er gibt es uns, um uns zu segnen und damit wir andere mit unserem Reichtum segnen können.
    - Damit wir den Armen abgeben können...
    - Damit wir zufrieden sind, mit dem, was wir haben dürfen.
- Aber die Welt sagt:
  - Wisst ihr nicht, was die Kirche mit Geld tut?
    - Solche gierigen Leute...
  - Und was die Armen für Geld kaufen?
    - Zigaretten und Bier.
  - Nein, es ist mein harterarbeitetes Geld und ich tue damit, was ich will.

Das achte Gebot: Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

- Wir sollen nichts sagen, was den Ruf unseres Nächsten schädigt.
  - Im Gegenteil: Wir sollen ihn verteidigen und alles zum Besten kehren.
- Aber die Welt sagt:
  - „Nein, das klingt nicht spaßig.
    - Spaßig klingt, die Klatschpresse aufzuschlagen; über die unmöglichen Dinge zu reden, die die Schwester getan hat; und über die schrecklichen und dummen Nachbarn.
    - Spaßig klingt, den Schüler zu mobben, den alle auf dem Kieker haben.
  - Über die guten Dinge zu reden, die andere tun, scheint dagegen echt langweilig.

Das neunte und zehnte Gebot: Du sollst nicht begehren...

- Wir sollen zufrieden sein, mit dem, was wir haben; zufrieden damit sein, dass wir Gott haben – selbst wenn alles andere in unserem Leben wegbricht.
- Aber die Welt sagt:
  - Nein, ich brauche jede Menge Zeug.
    - Sie ist dünner als ich.

- Und er ist erfolgreicher als ich.
- Wir wollen, wollen und wollen.
  - Wir wollen ein Auto, wie er.
  - Wir wollen eine Kücheneinrichtung, wie sie.
- Selten sind wir zufrieden mit dem, was wir haben dürfen.

Das sagt die Welt und es ist uns wohl vertraut.

- Aber wir müssen vorsichtig sein, damit wir Jakobus richtig verstehen.
  - Er sagt nicht:
    - Wenn ihr jemals so gedacht, gesagt oder getan habt, betrügt ihr Gott.
  - Er sagt:
    - Wenn so die Beziehung aussehen soll, die ihr mit Gott haben wollt, dann betrügt ihr ihn.
      - In unserem Vers heißt es:

*Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.*

Wenn wir so denken, reden oder handeln wollen wie die Welt, dann ist das eine Ehebruch gegenüber Gott.

- Oder anders ausgedrückt:

- Ein falscher Glaube liebt die Affäre.
  - Es gibt Menschen, die kommen zur Kirche und behaupten, Glauben zu haben.
  - Aber sie lieben die Wege dieser Welt, wollen ihre Sünde nicht bekämpfen und keine Buße tun.
- Jakobus sagt:
  - Eine Beziehung funktioniert nicht auf diese Weise.
    - Wenn ich eine tolle Frau treffen und eins das andere ergeben würde und ich sie schließlich heirate, denkt ihr, meine Frau wäre damit einverstanden?
      - Natürlich nicht.
      - Wir alle wissen, dass Beziehung so nicht funktionieren.
      - Und genau das sagt auch Jakobus:
        - Mit Gott ist es ganz genauso.

Aber warum ist das so?



- Warum ist Gott so eifersüchtig auf Sünde?
  - Ist er unsicher?
  - Warum nimmt er all die kleinen Dinge so ernst, die so viele Menschen tun?

Jakobus gibt uns im nächsten Vers die Antwort:

*Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer (oder: mit Eifersucht) wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen*

Es mag uns etwas seltsam vorkommen, dass Gott sich selbst als eifersüchtig bezeichnet, weil wir mit Eifersucht in der Regel Unsicherheit verbinden.

- Aber das Wort bedeutet in der Bibel mehr:
  - Es bedeutet, dass Gott uns mit seiner ganzen Kraft beschützen will.
    - Paulus beschreibt es auf diese Weise:

*Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführte.*

Gott weiß, was geschieht, wenn wir eine Affäre mit der Welt haben.

- Die Welt ist wie ein Typ, der immer die richtigen Dinge zu uns sagt.
  - Und seine Worte klingen gut.
- Aber Gott weiß, was die Welt Menschen antut.
  - Er weiß, wie es ist, wenn wir in einer Religion gefangen sind, wo es nur darum geht, sich an die Regeln zu halten und nicht an die Vergebung, die Gott schenkt.
  - Er weiß, wie es ist, wenn wir denken, sein Name wäre nur ein Wort, anstelle ihn für den Ort zu halten, an dem wir Frieden finden, Freude und Stärkung.
  - Er weiß, wie es ist, wenn wir denken, wir würden als Christen allein klarkommen und welche Lügen wir dann glauben und wie man an seiner Vergebung beginnt zu zweifeln.
  - Er weiß, wie es ist, wenn wir rebellisch werden und meinen, die Autoritäten in unserem Leben nicht mit Respekt behandeln zu müssen.
  - Er weiß, wie es ist, wenn wir Alkohol nicht mehr genießen, sondern beginnen zu saufen – was es mit unserem Körper macht und mit unserer Seele.
  - Er weiß, wie es ist, wenn Ehepartner Listen über die Fehler und Macken des Anderen

führen, anstelle zu sagen: Ich setze dich an die erste Stelle.

- Er weiß, wie es ist, wenn wir in Sünde fallen und welche Konsequenzen das mit sich bringt.
  - Deshalb ist er eifersüchtig.
  - Deshalb will er uns mit aller Kraft beschützen.
  - Deshalb lässt er Jakobus so starke Worte benutzen:
    - Ihr Ehebrecher!
    - Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen.
- Sünde nimmt Gott nicht auf die leichte Schulter.
  - Aber nicht, weil er klein und unsicher wäre.
  - Sondern weil seine Liebe zu uns so groß ist.

So schreibt es auch Jakobus im nächsten Vers:

*und gibt umso reichlicher Gnade?*

In seiner offenen und direkten Art hatte Jakobus geschrieben:

- Ihr Ehebrecher! Ihr Abtrünnigen!

- Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen,
- Aber dann schreibt Jakobus eben auch das:
  - Und gibt umso reichlicher Gnade.

Gnade ist unverdiente Liebe; Liebe, mit der man nicht gerechnet hat.

- Aber Gott überrascht uns, indem er uns diese Liebe schenkt.
  - Gott ist wie ein Mann, der auf der Couch sitzt und an seinem Ehering nestelt.
    - Dann kommen wir nach Hause nach der Affäre.
    - Wir wissen, was wir getan haben.
    - Die Wimperntusche läuft uns übers Gesicht.
    - Und wir tragen den Duft der Welt an uns.
  - Gott sieht uns, er weiß, was geschehen ist.
    - Aber er steht auf, läuft uns entgegen und lächelt und legt seine vergebenden Arme um uns.
    - Seinen Ring trägt er dabei immer noch – denn er kündigt den Bund, den er in

der Taufe mit uns geschlossen hat, niemals auf.

Genau das ist die Botschaft des Buches Hosea.

- In diesem Buch bittet Gott Hosea, eine ehebrecherische Frau zu heiraten.
  - Sie zu lieben, ihr treu zu sein.
- Und wann immer Menschen Hosea fragten:
  - „Hosea, warum lässt du dich auf diese Frau ein?“
    - Sie betrügt dich doch nur.“
    - Dann bestand die einzige Aufgabe Hoseas darin, den Menschen zu verkünden:
      - Denn so ist Gott – mit euch!
      - Egal, was wir getan haben.
      - Egal, wie oft wir mit der Welt geschlafen haben.
        - Durch Jesus freut sich Gott über uns, wie ein Bräutigam über seine Braut am Tag der Hochzeit.

Deshalb schreibt Jakobus auch:

*und gibt umso reichlicher Gnade? Darum heißt es (Sprüche 3,34): »Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.«*

Wenn wir stolz und hochmütig die Wege dieser Welt gehen, wird die Beziehung nicht funktionieren.

- Aber wenn wir in Demut vor Gott treten und bekennen:
  - Ich habe betrogen.
  - Ich habe es versaut.
  - Ich habe mit der Welt geschlafen.
    - ...dann entsteht in uns das Bedürfnis nach Gnade, nach Gottes Liebe, nach einem Retter.
- 11x redet davon auch Jakobus in unserem Text.
  - 11x verwendet er jeweils andere Worte, um ein und dieselbe Sache auszudrücken:
    - Tut Buße.
    - Kommt zurück zu Gott.
- Der Apostel schreibt:

*So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr*

*Wankelmütigen. Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erheben.*

Was sagt Jakobus hier letztlich?

- Wenn Gott so gnädig ist...
  - Wenn er trotz unserer Sünde willens ist, uns zurückzunehmen...
  - Wenn er uns mit solch großem Ernst und mit all seiner Kraft beschützen will...
    - ...dann gibt es nur eine Sache, die Sinn ergibt: Zu Gott, unserem Bräutigam, zu kommen.

Im heutigen Evangelium haben wir auch von einer Hochzeit gehört.

- Und das Thema dieses Sonntags lautet: Der Freudenmeister.
  - Aber es geht dabei nicht so sehr um die Freude, dass Jesus Wasser in Wein verwandelte und so eine gelungene Hochzeit sicherstellte.
    - Es geht um den Beginn von Jesu öffentlichen Wirken in dieser Welt, das

mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz endete.

- Es endete so, weil Gott uns zu sich rufen und umso reichlicher Gnade geben will.

Amen.